

I. Aus der Redaktion	S. 2
Forum Essay in SWR2	
...doch nicht für immer. Eine Spurensuche	S. 2
II. Hinweise des Monats	S. 4
III. Das Programm:	
SWR 2 Feature am Sonntag (14.05 Uhr)	S. 5
SWR 2 Essay (Montag, 22.05 Uhr)	S. 7
SWR 2 Literatur (Dienstag, 22.05 Uhr)	S. 9
SWR 2 Feature (Mittwoch, 22.05 Uhr)	S. 11
IV. Impressum	S. 13

Bitte beachten Sie auch unser Internet-Projekt
www.dokublog.de

Außerdem informieren wir Sie gerne mit unserem newsletter per e-mail über das aktuelle Feature-Programm der jeweils kommenden Woche. Sie können ihn im Internet bestellen unter www.swr2.de/feature. Manuskripte der Sendungen können Sie ebenfalls auf unseren Internetseiten einsehen, Sende-Mitschnitte bei SWR Media Services bestellen: 76522 Baden-Baden; Tel: 07221-929 6030; Fax: 07221-929 4511

I. Aus der Redaktion

Forum Essay in SWR2

REDET KUNST ist der Titel einer öffentlichen Veranstaltung mit Vorträgen, Radioproduktionen und Gesprächen zur Bildenden Kunst, die im Rahmen des FORUM ESSAY am 10. Mai im Bayerischen Rundfunk in München stattfindet. Kunstwissenschaftler und Radiomacher aus sechs Sendern der ARD sowie dem Deutschlandfunk diskutieren im BR-Funkhaus am Hauptbahnhof über die Bildende Kunst und ihre Sprache im Radio. Das interdisziplinäre Forum entstand auf Initiative von Barbara Schäfer (BR 2 Nachtstudio) in Zusammenarbeit mit SWR2 Essay, WDR Feature, RB nordwestradio Religion und Gesellschaft, NDR Kultur, DLF Feature sowie RBB Feature und findet bereits zum dritten Mal statt. Mit dabei sind diesmal u. a. Wolfgang Ullrich, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, Christian Demand, Herausgeber des MERKUR, der Schriftsteller Michael Köhlmeier, der Philosoph Konrad Paul Liessmann sowie die Autorinnen und Autoren Andreas Ammer, Peter Moritz Pickshaus, Heide Schwochow, Ina Strelow, Sybille Tamin und Martin Zeyn. Nähere Informationen finden sich unter www.bayern2.de/nachtstudio. SWR2 Essay sendet den Vortrag von Prof. Wolfgang Ullrich

SWR2 Essay, Montag, 14.5.2012, 22:05 – 23:00 Uhr

Wolfgang Ullrich: *Der Kunstschriftsteller. Ehrenrettung einer Spezies*

...doch nicht für immer. Eine Spurensuche

von Kalle Laar

Im Deutschen, kann man das Wort Heimat nicht in den Plural setzen. Heimate, Heimatländer: ich hatte jedenfalls von Anfang an drei davon, zwei imaginäre und ein gelebtes, das sich durchaus echt anfühlte.

Meine Eltern haben sich nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland kennen gelernt, mein Vater kam aus Estland, meine Mutter aus Lettland. Und da mein Vater in meiner frühen Kindheit oft abwesend sein musste, wuchs ich automatisch mit der Muttersprache auf. Und zwar in Ludwigsfeld, einem schon immer vergessenen Stadtteil von München, weit ab vom Zentrum am Stadtrand und immer noch mit öffentlichen Verkehrsmitteln am schlechtesten zu erreichen. Dafür lag meine Volksschule zwischen Äckern und Feldern, und der Wald war nah. Hier lebten nur Menschen, die ein gemeinsames Schicksal verband: die Flucht. Ins Exil getrieben durch den großen Krieg, aus den Ländern, die jetzt die Sowjetunion vergrößerten oder unter ihren Einfluss gerieten.

Mehr als 20 Nationen waren in Ludwigsfeld vertreten, und sind es noch heute. Ob Letten, Esten, Litauer, Tschechen, Polen, Ukrainer, Weißrussen, Rumänen, Ungarn oder Kalmücken und Kasachen, sie alle fanden hier eine neue Bleibe, viele von ihnen vielleicht sogar so etwas wie eine zweite Heimat. Für mich war es also das Natürlichste auf der Welt, inmitten

einer bunten Völkerschar aufzuwachsen, die auf das Friedlichste zusammen lebte. Die lokale Polizeistation wurde irgendwann mangels Bedarf geschlossen und nie mehr vermisst.

Dass meine Eltern sich auf Deutsch unterhalten mussten, weil ihre eigenen Sprachen, Lettisch und Estnisch, ungefähr soviel miteinander zu tun haben wie, nun Deutsch und Arabisch, das war einfach so. Und dass es da etwa auch Unterschiede geben könnte, bedingt durch Herkunft, Mentalität oder sonst etwas, das wäre mir damals gar nicht in den Sinn gekommen. Natürlich hatte der Krieg seine Spuren hinterlassen, seelische wie physische. Meine Eltern litten an den Folgen von Tuberkulose und hatten sich im Lungensanatorium kennen gelernt. Und Vater war sowieso schwerkriegsbeschädigt, was man ihm aber nicht ansah und ihn auch nicht daran hinderte, mit kleinen Schwarzarbeiten die schwache Rente aufzubessern. Wir Kinder empfanden es als normal, dass neben der Heimat, in der wir lebten, es auch noch andere Orte gab, Orte der Sehnsucht wie Unerreichbarkeit. Heimate oder Heimatländer, Heimatorte eben, die nur in der Imagination entstanden und uns begleiteten, unterstützt durch regen Briefkontakt mit zurückgebliebenen Verwandten und Freunden.

Mein Vater hatte keine Verwandten mehr, die Suche nach seinem im Krieg verschollenen Bruder blieb erfolglos. So lernte ich nur meine lettischen Großeltern kennen, auf Fotografien, und durch die vielen Postkarten, die ich bekam, zu jedem der üblichen und auch weniger üblichen Anlässe, liebevoll beschrieben und ausgeschmückt.

Als ich in den achtziger Jahren den Wehrdienst verweigerte, begab ich mich zum ersten Mal auf Spurensuche und fragte zum ersten Mal nach Geschichten von Krieg und Vertreibung. Damals sah ich zum ersten Mal die Blätter, die meine Mutter während ihrer Flucht 1944 als Tagebuch genutzt hatte, Papiere unterschiedlichster Formate, beschrieben mit Bleistift, roter, schwarzer oder grüner Tinte. Die kleine und schnelle Schrift war selbst für sie nicht mehr leicht zu entziffern, aber sie versuchte mir etwas davon auf einen Kassettenrekorder zu sprechen.

Meine Mutter ist vor einigen Jahren gestorben, und nun befinden sich diese Aufzeichnungen in meinem Besitz, zusammen mit zahlreichen Dokumenten, die ihre Flucht aus Riga, kreuz und quer durch Lettland über das heutige Polen nach Österreich und Deutschland dokumentieren, Lebensmittelkarten, Marschbefehle, Telegramme.

Jetzt habe ich ihre Reise nicht nur im Tagebuch und auf der Landkarte nachvollzogen, sondern real, im heutigen, freien Lettland. Ohne Erwartungen und auch ohne so richtig zu wissen, worauf ich mich hier einlasse...

Sonntag, 13.05.2012, 14.05 Uhr

Kalle Laar : ... doch nicht für immer. Eine Reise in die fremde Heimat

II. Hinweise des Monats

Dienstag, 1.5.2012, 19.30 Uhr

*Mehrspur. Radio reflektiert
Themen:*

Dokublog-Thema: Hand Arbeit
Hans-Joachim Lenger: Die Zukunft des Kulturradios
Francesca Panetta (Guardian): Radio im Multimediazeitalter
Wiglaf Droste hört Radio

Mittwoch, 16.05.2012, 22.05 Uhr

*Eigentor
Das Burnout-Syndrom und das System Fußball
Von Dieter Jandt*

Fußball ist ein riesiges Geschäft: Millionen-Gehälter werden gezahlt, die Ablösesummen sind gigantisch, die Finanzen der Verbände und Vereine werden knapp. Über Werbeverträge, Sponsorengelder und den Verkauf von Medienrechten müssen sie sich immer mehr Geld besorgen. Und alle wollen mitverdienen. Einige bleiben dabei auf der Strecke. Meist sind es die letzten und schwächsten Glieder der Kette: die Spieler, die unter Burnout oder Depression leiden. Denn Fußballer müssen nicht mehr nur Tore schießen, sie müssen auch Journalisten und Werbekunden zur Verfügung stehen, Modell stehen, repräsentieren, Autogramme geben und Sponsoren befriedigen. Schadet das letztlich dem Sport selbst? Ein Feature über das System Sport und seine Schwachstellen.
(Koproduktion: SWR/WDR)

Dienstag, 22.05.2012, 22.05 Uhr

*Lose Fäden
Hörspiel und Radiofeature im Zeichen mobiler elektronischer Geräte
Von Almut Schnerring und Sascha Verlan*

Radio findet heute nicht nur vor dem Empfangsgerät statt, sondern auch als Podcast im Internet, unterwegs auf Handys, Tablet-PCs und MP3-Playern. Die Notwendigkeit, live zu hören und am Stück, gehört der Vergangenheit an. Dennoch verläuft jede Sendung linear in der Zeit und erfolgt stets in eine Richtung: von der Sendeanstalt zu den Hörern am Radio. Lässt sich diese Linearität aufbrechen? Kann man den Hörer einbinden in den Verlauf und die Gestaltung einer Sendung? Das mag in einem Ratgeber- oder Diskussionsformat funktionieren. Geht das aber in einem fiktiven Hörspiel, in einem durchkomponierten Radiofeature? Fragen wir nach den Verbindungen und Traditionslinien aktueller Hörfunkprojekte zu den Experimenten in der Literaturgeschichte, taucht immer wieder der Name des französischen Schriftstellers Georges Perec auf. Seine literarischen Ideen sind die Blaupause, auf der Interviews und Texte zum Spielmaterial werden.

20.05.2012

Die ewige Miss Marple
Das bizarre Leben der Margaret Rutherford
Von Hannelore Hippe
(Produktion: DLR/NDR/SWR)

Margaret Rutherford ist bekannt als die einzig wahre Verkörperung von Agatha Christies schrulliger Detektivin und in dieser Rolle wird die englische Schauspielerin auch 40 Jahre nach ihrem Tod, am 22. Mai 1972, noch verehrt. Für die Fans bleibt sie die ewige Miss Marple. Doch die Oskar-Preisträgerin versuchte ihr Leben lang, den Krimi ihres Lebens vor der Öffentlichkeit zu verbergen: Ihr eigener Vater durchschnitt ihrem Großvater in einer Pension die Kehle. Immer in Geldnöten, blieb Rutherford zeitlebens eine Getriebene: nirgendwo zu Hause, außer auf der Bühne, die ihr Leben bedeutete.

27.05.2012

„Barfuß nach Rom“
Pilger auf der Frankenstraße
Von Rolf Pflücke

Die alten Pilgerstraßen sind wieder in Mode. Den Jakobsweg zum Grab des Apostels in Spanien legen alljährlich Zehntausende zurück. Der andere große Pilgerweg, die "Via Francigena" ("Frankenweg") wird gerade wiederentdeckt. Denn lange vor der Entdeckung des Jakobsgrabs in Santiago und den Wallfahrten dorthin war die "Via Francigena" der beliebte "Weg zum Heil". Wer ihn im Hochmittelalter in frommer Buße zurücklegte, konnte mit etwas Glück binnen Jahresfrist zurück sein - befreit von all seinen Sünden. Rolf Pflücke hat den "Frankenweg" zurückgelegt. In Canterbury stößt er auf das "Itinerar" des Bischofs Sigeric und auf die uralte Arthus-Sage. Auf dem Weg durchs Rhonetal und die Alpen begegnet er - imaginär - Schweizer Heiligen und geschäftstüchtigen Cluniazensern - und einer Braut, die fast die Hochzeit verpasst. Er findet in Pavia das Grab des Kirchenvaters Augustinus und in Bolsena am gleichnamigen See die Ursprünge des Fronleichnamstags. Und er kommt schließlich in Rom an: eine historisch und literarisch faszinierende Reise.

21.05.2012

Wieland oder Die Prosaform
Ein erdachtes Gespräch
Von Arno Schmidt

"Komme am Dienstag nach Stuttgart. Hoffe Sie zu sprechen", kabela Arno Schmidt an den Schriftstellerkollegen Alfred Andersch, der im Juni 1955 die Leitung des Radio-Essays beim SDR übernommen hatte. Aus dem folgenden Gespräch ergab sich der Plan, ein spezielles Konzept für literarische Radio-Essays zu entwickeln. Nach B. H. Brockes, de la Motte-Fouqué und Karl May näherte sich Arno Schmidt dem Aufklärer Christoph Martin Wieland (1733 – 1813). Dessen zahlreiche Wortneuschöpfungen, die Eleganz seiner Prosa, die rhythmische Musikalität seiner Verserzählungen, sein Witz und sein vorurteilsfreier Geist waren beim Publikum lange Zeit in Vergessenheit geraten. Kurzum: ein Paradefall für Arno Schmidt, der in seinem Essay von 1957 Wielands wechselhaftes Leben und Wirken vorstellt und den Dichter als einen erfindungsreichen Konstrukteur neuer Prosaformen zeigt.

28.05.2012

Selbstgespräche mit der Macht
Erich Mühsams Tagebücher in der Festungshaft
Von Johannes Ullmaier
(Produktion: BR 2011)

Nach dem Scheitern der Münchner Räterevolution saß der Dichter und Anarchist Erich Mühsam von 1920 bis 1924 in Festungshaft. In dieser Zeit wurde sein Tagebuch, das er seit 1910 regelmäßig führte, mehrfach konfisziert, ausgewertet und gegen ihn verwendet. Die schlimmen und absurden Konsequenzen, die daraus erwachsen, werfen die Frage auf, inwieweit das, was im Rückblick als Entgleisung präfaschistischer Klassenjustiz erscheint, heute mit den Möglichkeiten digitaler Überwachung nicht allgemeiner Standard zu werden droht. Erich Mühsams Tagebücher in der Festungshaft eröffnen unter dem Aspekt des Vorscheins digitaler Überwachung durch den Staat eine hochaktuelle Neu-Lektüre.

15.05.2012

Genazinos Museum
Von Marlene Breuer
(Produktion: HR)

Die Figuren in den Romanen von Wilhelm Genazino sind Melancholiker, aber durchaus heitere Melancholiker. Sie haben sich jene Distanz zur Welt bewahrt, aus der heraus auch die komischen Seiten des Lebens sichtbar sind. In "Genazinos Museum" verwandelt sich der Schriftsteller selbst in eine Figur, in einen Mann, der die Galerie jener Objekte abschreitet, die sein Leben gekreuzt haben. Ein melancholisches Unternehmen, weil auch die banalsten Dinge gute Chancen haben, den Betrachter zu überleben. Und ein heiteres Museum, weil den Gegenständen noch immer jene Aura anhaftet, die sie einst begehrenswert gemacht hat.

22.05.2012

Lose Fäden
Hörspiel und Radiofeature im Zeichen mobiler elektronischer Geräte
Von Almut Schnerring und Sascha Verlan

Radio findet heute nicht nur vor dem Empfangsgerät statt, sondern auch als Podcast im Internet, unterwegs auf Handys, Tablet-PCs und MP3-Playern. Die Notwendigkeit, live zu hören und am Stück, gehört der Vergangenheit an. Dennoch verläuft jede Sendung linear in der Zeit und erfolgt stets in eine Richtung: von der Sendeanstalt zu den Hörern am Radio. Lässt sich diese Linearität aufbrechen? Kann man den Hörer einbinden in den Verlauf und die Gestaltung einer Sendung? Das mag in einem Ratgeber- oder Diskussionsformat funktionieren. Geht das aber in einem fiktiven Hörspiel, in einem durchkomponierten Radiofeature? Fragen wir nach den Verbindungen und Traditionslinien aktueller Hörfunkprojekte zu den Experimenten in der Literaturgeschichte, taucht immer wieder der Name des französischen Schriftstellers Georges Perec auf. Seine literarischen Ideen sind die Blaupause, auf der Interviews und Texte zum Spielmaterial werden.

29.05.2012

SWR2 LiteraturEN

Das Literaturmagazin mit Berichten, Reportagen, Porträts, Features, Gesprächen und vielem mehr

Zoë Beck liest aus einer noch unveröffentlichten Arbeit.
Gespräch mit Daniel Puntas Bernet über aktuelle spanische Belletristik.
Porträt über den italienischen Schriftsteller Giancarlo De Cataldo.
Kolumne: Inka Parei.

Eigentor
Das Burnout-Syndrom und das System Fußball
Von Dieter Jandt
(Koproduktion: SWR/WDR)

Fußball ist ein riesiges Geschäft: Millionen-Gehälter werden gezahlt, die Ablösesummen sind gigantisch, die Finanzen der Verbände und Vereine werden knapp. Über Werbeverträge, Sponsorengelder und den Verkauf von Medienrechten müssen sie sich immer mehr Geld besorgen. Und alle wollen mitverdienen. Einige bleiben dabei auf der Strecke. Meist sind es die letzten und schwächsten Glieder der Kette: die Spieler, die unter Burnout oder Depression leiden. Denn Fußballer müssen nicht mehr nur Tore schießen, sie müssen auch Journalisten und Werbekunden zur Verfügung stehen, Modell stehen, repräsentieren, Autogramme geben und Sponsoren befriedigen. Schadet das letztlich dem Sport selbst? Ein Feature über das System Sport und seine Schwachstellen.

23.05.2012

das ARD radiofeature
Geschäftsadresse: Gaddafi-Clan
Von Peter Rothammer
(Produktion: HR 2012)

Beschirmt vom Auswärtigen Amt, der Justiz und Polizei übertrat Saif Al Arab Gaddafi ungeniert Gesetze, stieß Morddrohungen aus und ließ Kriegswaffen über die deutsch-französische Grenze schmuggeln. Sein älterer Bruder Saif al Islam genoss Protektion vom BND und ließ sich in Wien hofieren. Enge Beziehungen unterhielt er zu Jörg Haider und dessen lobbyistischem Freundeskreis. Gaddafis Clan konnte seine despotischen Allmachtsfantasien in Deutschland und Österreich ausleben. Die Recherche führt vom Leibwächter mit Zivilcourage zum opportunistischen Staatsanwalt, vom karrierewilligen Polizeipräsidenten zum willfährigen Politiker. Ein Feature über viel Öl, noch mehr Geld und wenig rechtsstaatliches Rückgrat.

30.05.2012

Ein Leben für die Wahrheit. Ein Tod gegen die Lüge
Die Selbstverbrennung Hartmut Gründlers und die Atompolitik
Von Christine Werner

Am 16. November 1977, während die SPD auf ihrem "Energie-Parteitag" in Hamburg über die Atompolitik diskutiert, übergießt sich in der Mönckebergstraße ein Mann mit Benzin und zündet sich an. Als menschliche Fackel läuft er noch ein paar Schritte Richtung Petrikirche, dann bricht er zusammen. Fünf Tage später stirbt Hartmut Gründler mit 47 Jahren an seinen Verbrennungen. Gründler wollte mit seinem Tod ein politisches Signal setzen. Lange schon hatte er gegen die Atompolitik der Regierung demonstriert, etliche Briefe und Flugblätter geschrieben, das letzte ist mit "Appell gegen die atomare Lüge" überschrieben. Auf seinem Grabstein in Tübingen steht: "Ein Leben für die Wahrheit. Ein Tod gegen die Lüge". Öffentliche und

politische Reaktionen auf seinen Tod blieben aus. Man lasse sich von einem "wohlmeinenden Idealisten" nicht eine Politik kaputt machen, die viele Arbeitsplätze schaffe, sagte Bundeskanzler Helmut Schmidt damals. Heute übertrumpfen sich die Parteien in Ausstiegsszenarien, und benutzen dabei die gleichen Argumente wie Hartmut Gründler.

IV. Impressum

SWR 2 Feature am Sonntag

Dr. Walter Filz
(walter.filz@swr.de)
07221 929-23121

Eva Herr (Red.Ass.)
(eva.herr@swr.de)
07221 929-22721

Dr. Gerwig Epkes
(gerwig.epkes@swr.de)
07221 929-26343

SWR 2 Literatur

Dr. Walter Filz
(walter.filz@swr.de)
07221 929-3121

Sabine Bauknecht (Red.Ass.)
(sabine.bauknecht@swr.de)
07221 929-23878

Dr. Stephan Krass
(stephan.krass@swr.de)
07221 929-23675

Dr. Gerwig Epkes
(gerwig.epkes@swr.de)
07221 929-26343

SWR 2 Essay

Dr. Stephan Krass
(stephan.krass@swr.de)
07221 929-23675

Christiane Meyer (Red.Ass.)
(christiane.meyer@swr.de)
07221 929-22257

SWR2 Feature

Dr. Wolfram Wessels
(wolfram.wessels@swr.de)
07221 929-23215

Annette Schmid (Red.Ass.)
(annette.schmid@swr.de)
07221 929-22104